

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Übersendung.

Klemens

Adresse: Саратовъ, католич. семинарія, I Крушинскому. oder: Саратовъ, типо-лит. Г. X. Шельгоръ и К^о, д. Тилло, противъ театра.

Inhalt. Amtliche Nachrichten.—Unsere häusliche Erziehung.—Das Stimmrecht.—Heringefallen.—Christus oder Muhammed.—Für Priester.—Berichtigung.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Die Getreideernte des Jahres 1898.—Ankündigungen.—

Der „Klemens“ kann noch bestellt werden. Ein jeder neue Abonnent erhält alle bereits erschienenen Nummern nachgelandt.

Amtliche Nachrichten.

13. November. Entlassen: Der Kurat der italienischen und französischen Nation an der Pfarrkirche zu Odessa P. Heinrich Rossi.

Ernannt: Zum Stellvertreter des Kurats der italienischen und französischen Nation an der Odessaer Pfarrkirche P. Ladislaus Kubik. Gehaltzahlung vom 15. November an.

Unsere häusliche Erziehung.

Von Joseph Kessler,

Magister der Theologie und Pfarrer in Sulz.

(Fortsetzung.)

II. Die Erziehung unserer Kinder zur Frömmigkeit.

Während Gott, der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde, durch seinen Willen die Seele des Menschen schafft, bildet er durch die Eltern den Leib desselben. Ihnen hat er gleichsam einen Teil seiner Schöpfermacht übertragen. Gott und Eltern wirken zur Erschaffung des Menschen zusammen. Das ist aber ein hoher Beruf der Eltern, von Gott zum Werkzeug zur Schöpfung des Menschen bestimmt zu sein! Daher ist auch das Verbrechen jener so groß, welche diese von Gott verliehene Schöpfermacht nur zur Befriedigung ihrer tierischen Triebe, aus Wollust oder im Rausche herabwürdigen. Das sollten alle, welche Eltern werden wollen, doch sehr beherzigen. Wenn sie, in tierischer Gesinnung fortgerissen, ihrem Kinde das Leben geben, wird es einen ganz besonderen Trieb zur vertierenden Wollust, Genußsucht, Trunksucht und Nothheit mit auf die Welt bringen. Ein eifriger Seelsorger sagte einst bei einer Priesterversammlung, in welcher von der Fruchtlosigkeit unserer Predigten gesprochen wurde: „Unsere armen Pfarrkinder sind eben größtenteils Fleisch!“ Warum aber, frage ich, sind unsere Kinder, Jünglinge und Jungfrauen zu fleischlich gesinnt? Ich lasse die heil. Schrift die Antwort geben. „Was aus dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch.“ ¹⁾ Hat schon die Erbsünde in der Natur des Menschen einen unermesslichen Schaden angerichtet, so vergiften solch tierisch gesinnte Eltern ihre künftigen Kinder schon in ihrem ersten Keim, in ihrer Empfängnis. Daß wir so viele genußsüchtige, wollüstige, diebische, rohe, freche, hochmütige, geizige, zornmütige Menschen haben, verdanken wir den Eltern derselben. Da sie ein Tummelplatz aller Leidenschaften selbst sind, erbt sich mit ihrem Blute auch al-

les Wilde und Verderbliche fort in alle kommenden Geschlechter. Die Eltern sind verantwortlich für den bösen Gang ihrer Kinder. Soll wieder ein religiöses, gottesfürchtiges Geschlecht erstehen, dann müssen unsere Eltern es erst werden. Die Gottesfurcht muß ihnen in Fleisch und Blut übergehen, die Liebe zu Gott und dem Nächsten muß sie durchglühen wie das Feuer in der Schmiedeeise das Eisen. Mit dem jungen Tobias müssen sie schon beim Eintritt in die Ehe sprechen können: „Herr, du weißt, daß ich nicht der Wollust wegen — die Sara zum Weibe genommen, sondern allein aus Liebe zur Nachkommenschaft, durch welche dein Name von Ewigkeit zu Ewigkeit gepriesen werden soll.“ ²⁾ Was ich oben von der Pflicht der Arbeitsamkeit der Eltern gesagt habe, gilt auch hinsichtlich der Frömmigkeit derselben; sie müssen aus doppeltem Grunde fromm sein, erstens um sich selbst zu heiligen, zweitens die Frömmigkeit auf ihre Nachkommen vererben zu können. Was jemand nicht selber hat, kann er auch nicht anderen mitteilen. Von der größten Wichtigkeit ist besonders die Frömmigkeit der Mutter. Diese wirkt von der Empfängnis des Kindes bis zu seiner Geburt auf das ganze Wesen desselben wohlthugend und veredelnd. Sie wendet die ganze Natur des Kindes vom Bösen weg und, wie die Sonne die Sonnenblume, sich selbst zu. In den meisten Fällen ist das Kind glücklich, welches unter dem Herzen einer leidenschaftslosen, wahrhaft frommen Mutter getragen wurde!

Ist das Kind in die Gesellschaft eingetreten, d. h. geboren, dann beginnen erst recht die Sorgen der Eltern um sein ewiges Wohl. Alle lassen sich in folgende drei zusammenfassen: 1) die Eltern müssen das Kind sobald wie möglich auf den Weg zum Himmel bringen; 2) vor allen Gefahren der Seele bewahren; 3) durch weiße, christliche Zucht auf dem Himmelsweg vorantreiben. —

Vor allem müssen die Kinder auf den Weg, welcher zum Himmel führt, gebracht werden. Jesus Christus selbst ist dieser Weg. „Ich bin“ sagt er, „der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ ³⁾ Zu allen neugeborenen Kindern ruft er: „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ ⁴⁾ Da aber Jesus in seiner Kirche ist, so bringen nur jene Eltern ihre Kinder zu ihm, welche sie zur Kirche bringen. Ihr hat er den Auftrag gegeben, alle aufzunehmen in ihren Schoß, die da alles glauben, was er durch sie lehrt, und beobachten, was er durch sie zu beobachten befohlen hat. Jesu Kirche erfüllt diesen Auftrag durch die von ihrem Stifter

¹⁾ Johan. 3, 6.

²⁾ Tobias VIII. 9. ³⁾ Johann. 14, 6. ⁴⁾ Matth. 19, 14.

der und Schwestern, von der Krönung an bis jetzt euch vorm Hungertode gerettet, so könnt ihr's noch länger versuchen; denn die Mitglieder, die das Armenhaus ins Leben rufen wollen, die haben noch keinen Hunger versucht, sie wissen nicht, was das heißt, tagelang sich nicht sättigen zu können. —

Wohlgerückt! nach einem Jahre werden die Mitglieder wieder zusammengerufen. Sie beratschlagten sich auf das Beste, sie haben den besten Willen — aber kein Haus, wo die Armen untergebracht werden sollen. Von der Krönung bis zum 9. November 1898, an welchem Tage die letzte Versammlung stattfand, war man gerade soweit als beim Anfange. Schon zwei Jahre ist man an der Errichtung eines Armenhauses beschäftigt, und man weiß noch gar nicht, wohin es kommen soll.

Sawohl, ihr lieben armen Mitbrüder! ihr könnt noch lange euer Almosenfächchen herumschleppen, bis euch Hilfe vom Armenhause wird; denn der eine will einen halben Hofplatz, der andere einen Mittelhofplatz, wo fast gar nicht die Sonne hinscheint, und wo auch gar keine Aussicht ist, einen Garten zu pflanzen. Wenn ein Armenhaus gegründet werden soll, dann muß doch vor allem der Platz berücksichtigt werden. Die Armen sollen doch nicht ein Faulenzlerleben führen, sondern Arbeit und wieder Arbeit gehört solchen Armen. Niemand wird es bestreiten, daß bei einem solchen Hause auch Platz sein muß, um Gemüse zu bauen — wie da sind: Gurken, Kraut, Kartoffeln, Erbsen, Linsen, Bohnen etc., sowie auch einige Obstbäume, wie: Birnen, Kirschen und Apfelbäume.

Wieviel Hunger muß noch ausgehalten werden, bis das bald 2 Jahre projektierte Armenhaus auf einem passenden Platze steht! Es lebe die Nächstenliebe! — ein Ausruf insbesondere für die Kownojer Armenhausgesellschaft — die Nächstenliebe lebe in Wirklichkeit, aber nicht wie bisher auf Papier. Die Kownojer Armenhausgesellschaft möge sich beeilen, denn bis sie in Thätigkeit tritt, sind viele hier verhungert.

Nicht wahr? — nur Geduld und wiederum Geduld; denn ein gut' Ding, braucht lange Weile. Lazarus.

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Die Zahl derjenigen, welche vom Lande in die Stadt kommen in der Hoffnung, hier wenigstens so viel Hilfe zu finden, daß sie nicht vor Hunger sterben, wird immer größer. Ein trauriges Bild stellt der Platz an der Kirche nach der hl. Messe an Son- und Feiertagen dar. Hausenweise stehen da die Bettler umher. 50—60 Frauen, worunter viele mit einem Kinde auf dem Arme sind, strecken ihre Hände nach Almosen aus. Auf ihrem Angesichte liegen die Spuren von vielem Hunger, den sie schon gelitten haben. Allein außer dem Hunger müssen diese armen Leute auch noch viel anderes Unglück ertragen. Man stelle sich nur vor, wie die Armen wohnen müssen. Zusammengepfercht auf einen Haufen, ersticken sie beinahe von der verpesteten Luft. Wohnen doch da in zwei kleinen Zimmern vier Familien, bestehend zusammen aus nicht weniger als sieben und zwanzig Personen! Das Elend spottet jeder Beschreibung. Wie viele Seufzer werden sich da noch der Gedrückten entziehen, wie viele heiße Thränen über die bleiche Wange hinunterrollen, bis der Winter herum sein wird!

— Am 13. November erfolgte die Bestätigung der am 18. Oktober gewählten Kirchenvorsteher für die Saratower Pfarrei. Es sind das die Herren Staatsrat Stanislaus Saborstky und Friedrich Maier und als Kandidaten die Herren Doktor Anton Butkewitsch und Staatsrat Kasimir Salesky.

— Am 13. d. war das Fest des hl. Stanislaus Kostka, der in unserem Seminar der Patron der zweiten Klasse ist, und den man aufs glänzendste feierte. Morgens empfingen alle Schüler der zweiten Klasse die hl. Kommunion, und abends errichtete man einen schönen Altar, den man mit vielen Natur- und Kunstblumen ausschmückte; oben in der Mitte des Altars wurde das Bild des hl. Stanislaus angebracht, und zu jeder Seite des Bildes war je ein kniender Engel; weiter unten stand ein Pacifikale mit den Reliquien des hl. Stanislaus. Nimmt man nun noch die Menge der brennenden Lichter, die glänzenden Leuchter und die geschmackvollen Verzierungen hinzu, so muß man sagen, daß der Anblick imposant war. — Die Feierlichkeit wurde mit einer kurzen Anrede eingeleitet, dann

erschallten abwechselnd Gedichte in deutscher, lateinischer, polnischer und litauischer Sprache, und wurden gut eingetübte Lieder gesungen. In Zwischenräumen erhellten die ganze Klasse bengalische Feuer. Das ausführliche Beschreiben dieses herrlichen Festes würde zu weit führen; nur sei noch bemerkt, daß der Hochwürdige Herr Inspektor nach Beendigung der Feierlichkeit den Schülern der zweiten Klasse Pfennige des hl. Stanislaus ausstelte, die der hl. Vater selbst geweiht hat.

Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß jede Klasse auf ähnliche Weise ihren Schutzheiligen feiern möge und so in den Herzen der Schüler ein dauerndes schönes Andenken hinterlasse.

Kamenka. (Gouv. Saratow.) Auf Anklage des Vorstehers von Pseifer hat das Kamenker Wollstoffgericht drei Personen wegen Ruhestörung in der Kirche zu 10 Tagen Arrest verurteilt.

Simferopol. Die Jüdin Genna Weintrub ist am 11. November von Pfarrer M. Schidagis in Simferopol unter Beobachtung aller Staats- und Kirchengesetze katholisch getauft worden. Bei der Taufe wurden ihr die Namen Anna-Barbara beigelegt. Sie hat sich in die Zahl der Pfarrangehörigen von Simferopol aufnehmen lassen.

Petersburg. Wie die „Torg. Prom. Gaz.“ berichtet, erschienen laut Mitteilung des Dirigierenden der Acciseverwaltung des Gouvernements St. Petersburg am 23. Oktober in einer fiskalischen Branntweinbude 15 Arbeiter und drückten ihren Dank für das nützliche Wirken der Bude in folgenden Worten aus: Das Artel, welches im Laufe des ganzen Sommers Branntwein bei Ihnen kaufte und sich jetzt in die Heimat begibt, ist erschienen, um Ihnen dafür zu danken, daß Sie, wenn wir im berauschten Zustande Branntwein holen wollten, uns keinen Branntwein verkauften, und wir kein böses Wort von Ihnen gehört haben. Empfangen Sie von uns Salz und Brot. Die Verkäuferin der Bude, die Witwe eines Staatsrates Marie Kartaschowski, lehnte die Annahme von Salz und Brot ab, indem sie erklärte, daß sie im Staatsdienste stehe und nur ihre Pflicht erfülle. Sie dankte für die Darreichung und sagte, sie könne sie als Angestellte nicht entgegennehmen. Hierauf erwiderten die Arbeiter: Wenn es nicht möglich ist, so ist es nicht möglich, aber empfangen Sie, Mütterchen, unseren herzlichen Dank.

Moskau. Wie die „M. D. Btg.“ berichtet, ist die ganze Partie von Frauen und Kindern, die mit dem Dampfer der Freiwilligen Flotte „Drel“ im Herbst d. J. nach Sachalin verschickt werden sollte, wieder nach Moskau zurückgebracht worden. Es waren gegen 500 Personen, teils weibliche Zwangssträflinge, teils Weiber und Kinder von Vershickten, die ihren Familienhäuptern freiwillig in die Verbannung folgten. Drei Eisenbahnzüge brachten sie aus Odesa zurück, nachdem sie mit dem „Drel“ bereits nach Port Said gekommen waren. Dort erlitt der Dampfer Havarie, und man beabsichtigte nun, sie auf dem „Kornilow“ weiter zu befördern. Da sich die Sache aber hinzog, fürchtete man, mit den Weibern und Kindern erst dann auf Sachalin einzutreffen, wenn schon Stürme und Treibeis die Landung gefahrdrohend machen, und so nahm der „Kornilow“ nur die Post, Fracht und die Privatpassagiere auf; die Frauen und Kinder aber wurden nach Odesa und von dort nach Moskau zurückgebracht. — Hier verbringen nun die zur Verschickung bestimmten Weiber den Winter im Central-Transportgefängnis, die freiwillig nach Sachalin gehenden Weiber und Kinder sind im Sergiewski-Elisabeth-Asyl untergebracht oder werden, wenn sie es wünschen, in Freiheit belassen.

Tudum (Kurland.) Über eine Unthat, die in der Tudumischen Gegend sich ereignet, berichtet die „Düna-Btg.“ nach einer Korrespondenz des lettischen Blattes „Tehwija“: In diesen Tagen ist bei uns eine Unthat begangen worden, der der Dolneek-Wirt P. zum Opfer fiel. Er lebte als unwehreteter Mann sehr zurückgezogen und galt für wohlhabend, ja sein als groß geltender Reichtum rief den Neid so mancher hervor. In einer Nacht wurde er durch einen Lärm, der vom Fahlaube her erschallte, aus dem Schlaf erweckt, und da er die Thür desselben offen sah, glaubte er, daß Diebe in ihm ihr Wesen trieben. Kaum aber war er hinausgegangen, als er von mehreren Männern überfallen wurde, die ihm den Mund festhielten und ihn zum Brummen hin stießen, um ihn in denselben zu werfen. Als er um Schonung seines Lebens bat, schleppten sie ihn in das Haus und befahlen, er möge den Ort angeben, wo er sein Geld versteckt habe. Als er sie zu einem Orte geführt hatte,